

Beats aus dem Wurmloch

Zuerst eine Begriffsklärung: Unter der Einstein-Rosen-Brücke versteht man eine Abkürzung im Raum-Zeit-Kontinuum, eine Art Tunnel im Weltall oder, wie es in vielen Science-Fiction-Filmen salopper heisst: ein Wurmloch. Der Geräte-Musiker Bit-Tuner und der DJ P-Beat legen morgen in der Tankstell gemeinsam auf und verstehen ihr Set als Tribut an die Einstein-Rosen-Brücke. Gut möglich also, dass man sich nach dieser Nacht wie aus Raum und Zeit gerissen fühlt. (rbe)

Morgen Sa, Tankstell, 22 Uhr

«Sonntags um 5» im Katharinen

Zum zweiten Mal findet ein Konzert der Reihe «Sonntags um 5» im Katharinen statt. Wieder ist Kammermusik mit Musikerinnen und Musikern des Sinfonieorchesters St. Gallen angesagt. Eingeleitet wird das Konzert ab 16 Uhr mit «Prélude», einem ungezwungenen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen, offeriert vom Gastgeber, der Bank Notenstein. Auf dem Programm steht eines von Mozarts herausragenden Meisterwerken, das Klarinettenquintett in A-Dur KV 581. Dazu erklingt mit Louis Spohrs Oktett in E-Dur op. 32 eine reizvolle frühromantische Rarität. Das Werk ist geschrieben für die Besetzung Violine, zwei Bratschen, Violoncello, Kontrabass, Klarinette und zwei Hörner. Es spielen Dmitry Mishelovich und Elena Zhunke (Violine), Stefanie Medeiros und Lea Gabriela Heinzer (Viola), Adrian Gavrilescu (Violoncello) und Aline Spaltenstein (Kontrabass). Als Bläser sind Ivan Galuzzi (Klarinette) sowie Hubert Renner und Enrico Cerpelloni (Horn) zu hören.

So, 16.3., Katharinen, 17 Uhr

Chanson und Gipsy mit Zéphyr Combo

Letzten Sommer haben Zéphyr Combo ihre erste CD aufgenommen. Sie laden ein zu französischem Savoir-Vivre und nehmen mit auf eine Reise von der Bretagne bis in die Provence. Französischer und keltischer Folk, Eigenkompositionen und Zigeunerklänge, inspiriert vom Latin-, Swing- und Balkanhintergrund der Bandmitglieder, fügen sich zu einem unterhaltsamen Abend zusammen.

Heute Fr, Kaffeehaus, 20 Uhr

Neue Ausstellung in der Macelleria d'Arte

Willkommen in den Pulp-Welten von M.S. Bastian und Isabelle L. heisst die Galerie Macelleria d'Arte heute alle Kunstfreunde.

Vernissage: Heute Fr, Macelleria d'Arte (Gartenstr. 11), 18 Uhr

Drei Konzerte an der Irish Night

Auftritte von Inish und dem Saint City Orchestra umrahmen das Konzert mit Red Shamrock. Sie spielen keltischen Folk und erzählen von Seefahrern, Königen, Märchengestalten und sonderbaren Begebenheiten. Die Band besteht seit zwölf Jahren und besticht durch ihren dreistimmigen Gesang. Live sind Red Shamrock wild und authentisch.

Heute Fr, Grabenhalle, 22.30 Uhr (Konzert Inish 20.30, Saint City Orchestra 0.30 Uhr)

Egotrips mit fatalen Folgen

Die Kellerbühne zeigt in einer Eigenproduktion «Malaga» von Lukas Bärfuss. Drei Erwachsene verheddern sich in einer Achterbahn der Achtlosigkeiten und übernehmen nicht die nötige Verantwortung – zum Schaden eines Kindes.

MARTIN PREISSER

Eigentlich ist jeder der drei Akteure in seiner Welt gefangen, die Zentrierung aufs eigene Ego macht jede Kommunikation zur heillosen Verknotung. Kurz und schnell gestaltet der Schweizer Autor Lukas Bärfuss in seinem Stück «Malaga» die Dialoge, die immer wieder rasch aufhören, Dialoge zu sein. Hier dringt einfach keiner zum anderen durch. Die kleinen, feinen Pointen sitzen wunderbar in diesem Theaterstück, kleine Pfeile in der Auseinandersetzung zwischen dem Mann und der Frau als Gegnerin im Krieg fliegen hin und her. Bevor man über sie schmunzeln kann, tun sie meist schon weh.

Es geht in «Malaga», das vorgestern in der Kellerbühne Premiere hatte, aber nur vordergründig um Abrechnung in einer kaputten Ehe. Es geht vor allem darum, dass vor lauter Egotrips (sie will mit dem Lover nach Malaga, er zu einem Ohren-Kongress nach Innsbruck) die Sorge um das Kind nicht mehr ernst genommen wird. Warum übernimmt keiner mehr wirkliche Verantwortung im familiären Leben? Bärfuss gibt keine griffigen Antworten darauf, aber verstört durch die Art, wie er seine Figuren miteinander umgehen lässt.

Wortreich sprachlos

Die Inszenierung von Matthias Peter, Leiter der Kellerbühne, unterstreicht durch eine klare, unverschnörkelte Präsentation die Schwächen dieser Erwachsenen-Ichs. Vera und Michael sind überfordert, hilflos, und verlieren den Kontakt zu ganz normalen Verhaltensweisen. Alexandre Pelichet als Michael steht eigentlich nur auf der Bühne herum, ein überforderter Mann, der die meiste Zeit im Mantel herumläuft und sich in immer neue verbale Kriegsspielrunden mit der zukünftigen Ex-Frau hineinziehen lässt. So viel wie er redet, um seine Haut noch ein wenig zu retten, so sprachlos ist er doch letztlich. Diesen Widerspruch verkörpert Alexander Pelichet konsequent und konzentriert.

Hanna Scheuring als Vera ist auf ihre Art ebenso hilflos wie ihr zukünftiger Ex-Mann. Mit viel

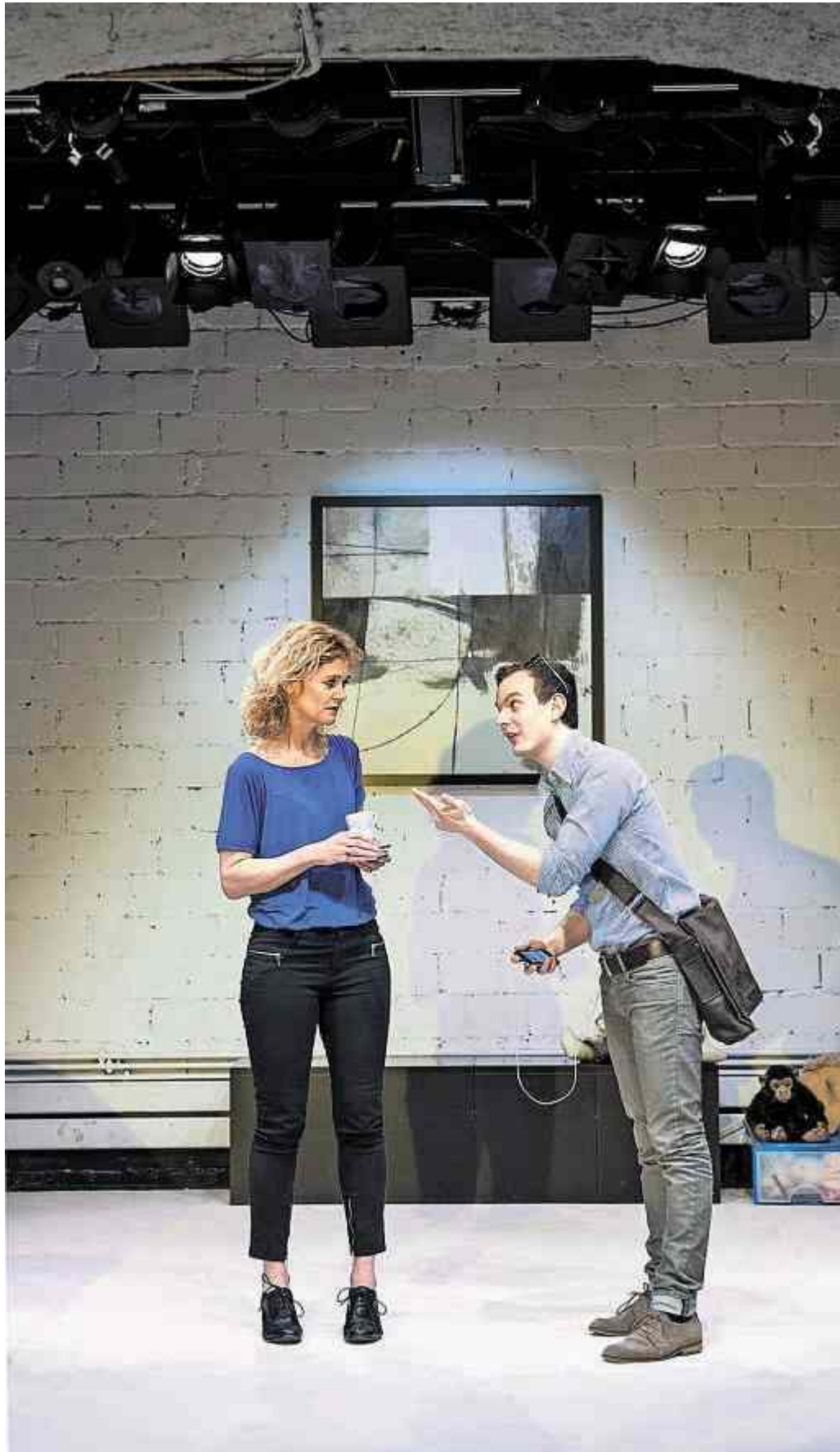


Bild: Urs Bucher

Komplizierte Kommunikation: Hanna Scheuring als Vera und David Bühler als Babysitter Alex.

Präsenz verkörpert sie die Rolle der unsicheren Frau, die noch ein letztes Stück Normalität retten will. Überzeugend gelingt Scheuring am Schluss der Wandel zur gebrochenen Frau, die nur noch ihre Schlaftabletten sucht.

Junges Talent

Das Drama spielt sich in sechs Szenen von Mittwochnachmittag bis in die frühe Montagnacht ab. Und mit Babysitter Alex kommt eine neue Figur und eine neue Ebene ins Stück. Seine Träume, ein berühmter Filmmacher zu werden, symbolisieren die Ebene zwischen Wahrheit und Fiktion, zwischen dem, was ist, und dem, was nur zu sein scheint. Und mit dem jungen David Bühler steht da ein neues Talent auf der Bühne, ein kräftiger, spielfreudiger Schauspieler, der seine Rolle richtig auskostet und Vera und Michael an der Nase herumführen und manipulieren kann. In seiner Welt zwischen Sein und Schein ereignet sich die auf der Bühne nicht ausgespielte, aber beängstigend angedeutete Katastrophe um das Kind. Eine hier nicht verratene Übersteigerung des Pippi-Langstrumpf-Stoffes gibt dem Stück ein beklemmendes Ende.

Der Kellerbühnen-Eigenproduktion des Bärfuss-Stückes gelingt es, des Autors subtiles Abgleiten von Komödie zu Tragödie mit feinem, hintergründigem Fluss aufrechtzuerhalten. Eine intensive Inszenierung ohne Leerläufe, die das Scheitern von Erwachsenen, ihr Nichtwissen, wie Verantwortung geht, seziert.

Unterstützt wird der so spannende wie kurzweilige Abend mit drei engagierten Schauspielern durch Musik von Stefan Süntinger. Er steuert neben rockigen und amerikanischen Filmmusik-Einsprengeln jeweils kurze, aber eindringliche Sequenzen bei und hat – fast wie aus einer Mischung von Handy-Klingeltönen und Musik in Kinderspielsachen – eine unheimlich wirkende Tonkulisse kreiert.

Weitere Aufführungen: Heute Fr, morgen Sa, sowie 16.3., 19.3., 20.3., 21.3., 22.3. (werktags 20, sonntags 17 Uhr); Karten: 071 228 16 66 und www.kellerbuehne.ch

Die wütenden Barträger

Das britische Hip-Hop-Duo Dan Le Sac vs. Scroobius Pip wettet gegen den Kommerz – und hat genau damit Erfolg.

Diese beiden ein Hip-Hop-Duo zu nennen, wird der Sache nicht ganz gerecht. Denn Laptop-Musiker Dan Le Sac und Spoken-Word-Künstler Scroobius Pip machen ihr eigenes Ding. Nachdem die beiden Briten ein paar Jahre getrennt voneinander aktiv waren, sind sie jetzt wieder als Duo zurück, mit ihrem dritten Album «Repent Replenish Repeat». Es ist düsterer und wütender geworden als die Vorgänger. «Ich werde die ganze Welt niederbrennen», speuzt Scroobius Pip im Song «I Will See You» ins Mikrofon und gibt damit den Ton vor.

Gegen den Strich gebürstet

Obwohl Dan Le Sac und Scroobius Pip ihre Lieder immer wieder gegen den Strich bürsten, kommen sie damit – zumindest in Grossbritannien – immer wieder in die Charts. Schon ihr Lied «Thou Shalt Always Kill» aus dem Jahr 2007 wurde zum Hit, ob-

wohl es eine Kampfansage im Kaufdschungel war. Scroobius Pip wettete mit glasklaren Sätzen gegen den Konsum von Coca-Cola und die Überhöhung von Bands und gab ein paar Tips in Sachen Drogen und Liebe.

Für Überraschungen gut

Musikalisch vereinen die beiden vieles, von Rap über Punk

bis Indie. Als Vorbilder nennen sie Sage Francis, Joy Division oder Mogwai – also nicht gerade das, was man von handelsüblichen Hip-Hoppers erwarten würde. Auch live sind Dan Le Sac und Scroobius Pip immer für eine Überraschung gut. (pd/rbe)

Heute Fr, Palace, 22 Uhr (mit MTD und Robby Naish)



Bild: pd

Die Welt niederbrennen: Dan Le Sac (rechts) und Scroobius Pip.

Clownin Ama will unbedingt sterben

Ama ist unsterblich, aber sterbewillig. Sie ist Expertin auf dem Gebiet des gewollten Todes, kennt Fakten und Beweggründe, nur der Vollzug bleibt ihr ein Rätsel. Aber die Euphorie, mit der sie sich ins Jenseits befördern will, ist ansteckend. Viviane Borsos, die Schauspielerin hinter dem Namen Ama, begleitet die Zuschauer durch die Absonderlichkeiten eines lebenswerten Lebens, bis hin zum fulminanten Schluss, und sie tut dies sensibel, wahnwitzig und nicht selten ziemlich laut. Das Stück zeigt, wie schaurig, makaber und komisch das Leben sein kann.

«Ama – A Herculean Venus Suicidal Clown» heisst das Stück der Clownin Viviane Borsos und des Regisseurs Stéphane Fratini. Borsos ist ursprünglich gelernte Schriften- und Reklamegestalterin, hat früher auch schon einen Jazzclub geführt («Gong» im zürcherischen Wettwil) und ein Open Air organisiert (Schlauer Bauer bei Wetzikon) und sich in

Zürich zur Bewegungsschauspielerin weitergebildet.

Viviane Borsos bringt auch viel Zirkuserfahrung mit auf die Bühne, die sie auf Tournées in der ganzen Schweiz mit dem Theaterzirkus Wunderplunder und dem Zirkus Chnopf gesammelt hat. (pd/rbe)

Morgen Sa, Theater 111 (Grossackerstrasse 3), 20.15 Uhr



Bild: pd/Florence Iff

Viviane Borsos alias Ama.